Basses Blatt

Das Wochenblatt für Jedermann

Jeden Mittwoch

Auflage 46.000

Basses Blatt Verlag GmbH • 36. Jahrgang • Tel. 04551/9900-0 • Kleinanzeigen: 990011 • www.bassesblatt.de Süd Nr. 7 • 14. Februar 2018

NS-Vergangenheit nach 1945 – Wie ging die Kirche damit um?

Das „Lokale Fenster" der Wanderausstellung in der Marienkirche regte Pastorin Ute Schöttler-Bock, Günther Gathemann und Dr. Stephan Linck(re.) zu lebhaften Diskussionen an. Genau das möchte die Wanderausstellung „Neue Anfänge nach 1945", die heute um 18 Uhr eröffnet wird, bewirken. Foto: kf

Bad Segeberg (kf). Wie gingen die Landeskirchen Nordelbiens mit ihrer NS-Vergangenheit um? Mit dieser Frage beschäftigt sich die Wanderausstellung „Neue Anfänge nach 1945?", die von **Mittwoch, 14. Februar,** bis **Mittwoch, 7. März,** Station in der Marienkirche in Bad Segeberg macht.

Das Konzept und die Realisierung der Ausstellung, die von 1945 bis 1985 durch vier Jahrzehnte Nachkriegsgeschichte wandert, wurden der Arbeitsgruppe von Dr. Stefanie Endlich, Monica Geyler-von Bernus und Beate Rossié übertragen. Sie basiert auf der Forschungsarbeit, mit der Dr. Stephan Linck, Studienleiter für Erinnerungskultur und Gedenkstättenarbeit bei der Evangelischen Akademie der Nordkirche, noch von der Nordelbischen Kirche beauftragt worden war. Die Ausstellung befasst sich mit sechs Themenfeldern auf 40 Tafeln sowie einem zusätzlichen „lokalen Fenster", dass sich mit der Aufarbeitung des Themas in Bad Segeberg nach 1945 befasst. Das „lokale Fenster" wurde von dem Bad Segeberger Günther Gathemann zusammengetragen, der die Geschichte des Kinderheims am Kastanienweg erforschen wollte und dabei auf interessante Funde stieß.

Günther Gathemann allein könnte wohl eine ganze Ausstellung füllen und sie mit seinen Erzählungen zum Leben erwecken. Reichlich interessant waren seine Ausführungen über den Kaltenkirchener Pastor und Bad Segeberger Propst Ernst Szymanowski, später Biberstein, der als Nationalsozialist und Mitglied der NSDAP Gottesdienste leitete. Später wechselte er in die SS und wurde Gestapo-Chef von Oppeln. Er war für die Ermordung von zwei- bis dreitausend Menschen überwiegend jüdischer Herkunft in der Ukraine verantwortlich. Er wurde 1951 zu lebenslanger Haft verurteilt. Auf Einsatz der evangelischen schleswig-holsteinischen Landeskirche wurde er aber aus dem Kriegsverbrechergefängnis Landsberg entlassen und arbeitete danach im Archiv der Kirchenverwaltung in Neumünster. Nach seiner dortigen Entlassung schlug er sich bis zum Rentenalter mit schlecht bezahlten Jobs durch, bis er 1986 in Neumünster verstarb. Eine Schuldeinsicht hatte er nie gezeigt.

Interessant ist auch ein Foto, das Bände spricht, vor dem Kinderheim am Kastanienweg. Oder wo die Armbinden mit Hakenkreuz in der Kirche gefunden wurden. „Die Ausstellung, die Geschichten festhält, die nie erzählt wurden, zeigt: Demut tut gut als Kirchenmitglied" findet Günther Gathemann.

Die Wanderausstellung wird am **Mittwoch, 14. Februar,** um 18 Uhr in der Marienkirche von Propst Dr. Havemann und Pastor i.R. Ulrich Hentschel eröffnet und ist dann täglich von 9 bis 16 Uhr geöffnet, sofern keine Trauergottesdienste stattfinden.

Im Anschluss an den Gottesdienst am **Sonntag, 25. Februar,** bietet Dr. Stephan Linck eine Führung durch die Ausstellung an.